

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 37

Rubrik: [Stanislaus an Ladislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Ach, aus dieses Thales Gründen, könnt' ich doch den Ausgang finden ...!“

Lieber Freund, nicht länger warte, greife flink zur Dufour-Karte!
Wer mag noch im Thale hausen, über das die Wogen brausen?
Auf den Bergen lasst uns wohnen, holt in Bern Konzessionen!
Ach! mit welchen Hochgefühlen kann der Mensch herunterschleichen,
Kann er an den Himmel gucken und zu Thale abwärts spucken!
Kann herunter voll Entzücken auf viel tausend Schelmen blicken!
Sieh, wie dir die Berge winken hin zu ihren schroffen Zinken.
Sei's elektrisch, sei's per Drähte, flieg' hinauf auf ihre Gräte!
Auch pneumatisch lass dich blasen hoch hinauf, wo Gens grasen.
Lass zu deines Sportes Zwecken dich von keinem Schreckhorn

schrecken.
Finsteraar- und Matterhörner, Eiger, Jungfrau, Mönch und ferner
Selbst des Tödi's kühne Kette wird zur Menschenwohnungsstätte.
Alle sieben Bundesväter halten Sitzung auf den Wetter-
Hörnern und Eisregionen, schmieden dort Konzessionen.
Möglich, dass sie auf dem Titlis auch mitunter fahren „Schlittlis“.
Hat Erlaubniss man von ihnen, geht's auf's Faulhorn dann per
Schienen.

Gletscherwein wird man dort oben und „Gefrornes“ immer loben.
Nationalrath' werden jassen auf den höchsten Gletschermassen.
In Moränen und in Grotten wird politisch Leim gesotten.
Auf den Spitzen der Clariden machen die St. Galler Frieden.
Auf dem Aletsch ganz im Stillen thut man die Rekruten drillen.
Unser eidgenöss'sches Schiessen kömmt das nächst' mal auf den
Niesen.



Liäper Bruoter!

Ich habbe aine Rundreis-Billeta im Bibell fir mich und thi Leisen-
bäth über Luzärn und den Bräunig. In Zunderlachen hammer
ibern-S-tet, nottabene jedes appartig. Jez fimmer z'Värn, wo ehs einen
merkwürdigen Bannhof zum Auf- und Einsteigen hot. Underirdisch Stägen
auf und ab! Man sichts wie in einer Mausfalle und muos fünf Minauten
herumirren, pßmen ebsen mit Sülphe eines weichhärzigen Weichenwärter's
ins Freie kombt und dann mit Schillingers Thacher finaliter aufruß:
„Ehr lädd, ehr ist da, ehs behielt ihn nicht!“ Das architektonische Kunst-
wärd soll nachert them berühmten Labyrinth von Theadalus auf Kreitha
gemacht worden sein.

Der zweitscheenste Bannhof der Eidgenossenschaft hot dann ferner
in Sohlenturn. Es sint ihrer zwei; der alte hot am meisten Platz,
wo's heißt: 4 Frauen und 4 Männer! Beim neien draußen kammen zehricht
außruben und dann noch zwei Stundten warten, pßmen nach dem kläpen,
härzigen Buchfi abphart. Bei them scheenen Wätter fahrich apper weiters,
nach Deitschland.

Der Kaiser Willem soll öbben nicht meinen trotz seiner Macht, daß
er allein das Jus, ja, jum habe, herumzureißen in ther weiten Welt. So
qui est jiste à lü, est ossi bon marsché à lotter, sagd der Französch.
Und grad wo der Kaiser nicht hinget, gehe Ich egßbräb hin, nach Fride-
rici Requiem, nach Frideichsruh, damitmen nicht ebsen meint, ehs dirten
nur der Schlaader und der Subber mit Beißmark poetisieren.
Da ich uhrpirlinglich aus Polen stamme, kenne ich die Poetik besser. Er
würdt mich sammt der Leisenbäth freindlich aufnehmen. Ich graduliere
ihm, daß er jetzt Zeit und Maule hat, die goldigen Sömlitndpfi, welche ihm
der Rifli aus Gallörten geichit hot, in aller Frideichsruhe von Zeit zu
Zeit abzustäuben. Ich werde ihm ein Troichtgedicht in meinem Bre-4 mit-
bringen, weil man ihn jetzt ferachtet und wägen seiner Redseligkeit, loquendi
beatitudine feripottet und meint, da er jetzt das Zieglerhandwärd gelernt
habe, wie di Kindter Israhel in Chgibben, so mieße ehr aine gefallene Greß

Du schaffst nichts als Konzessionen, Andre dann die Millionen.
Kümm're dich nur nicht zu sehere, denn das Geld ist nur Chimäre;
Manch verrückter Engelländer fragt dich freundlich: „Wie viel
wänder?“

Herr und Frau und Knecht und Dirnen wohnen künftig nur auf Firnen;
Ungeziefer thut nicht wehe, dort gibt's höchstens Gletscherflöhe.
Junge Mädchen, die da schmachten, auf zur „Blüemlisalp“ hin trachten.
Kurz — ein Jeder fühlt Kupitzen, seilzutanzen auf die Spitzen.
Man will selbst die Teufelshöhen der „Diablerets“ noch sehen.
Fällt in Splitter dann ein Karren, gibt's gleich wieder neue Narren;
Denn Franzosen, Briten, Schwaben sind schon morgen früh zu haben.
Wenn auch Mancher 'runterpurzelt: Leidenschaft ist tief gewurzelt —
Schmunzelnd spricht der Appenzeller: „Auf den Säntis ging's auch
schneller,

Oder auf den Hohen Kasten; wollte dann ein Bischen rasten
Und hernach mit allen Freuden's „Zischkeli“ hinaufbegleiten!“ —

* * *

Aber jedes Ding, ihr Leute, hat auch seine Schattenseite;
Denkt, wie Zeus im Zorn die Riesen vom Olymp herabgeschmissen.
Denkt, wie Luzifer, der Lummel, einst verstossen ward vom Himmel,
Was er unten jetzt muss spüren bei 10,000 Raumüren!
Drum bedenkt, ihr Menschen alle: Hochmuth kommt stets vor dem
Falle!

sein. Ich will aber darin beweisen, daß Bismark dadurch gerahde zur
feniglichen Würde gekommen ist:

Tir will ich meinen funstgeweihten Pegasinus begeistert reiten!
Was sagen toch di Besen Alle von Teinem Casu oter Falle!
Sie teken auf Tir jede Flecke und schelben Tich gefall'ne Greß.
Sie schitten Tir in Fritrichsruhe noch immer Veses in thi Schuhe,
Fergessen bei den rohen Wordien, daß Tu ericht jetzt recht groß geworden.
Seit Tu erbaut in Teiner neien Heumatt die scheensten Ziegeleien,
Stehst Tu nun hoch wie Wenige, so hoch wie Frankreichs Kenige.
Sag' ihnen, die Tich so ferichrien: Ich wohn' jetzt in den Tüllkerien!!
Nicht waar, das ist ein scheenes Geticht, womit ich ferpleipe
Tein Zer Stanislaus.

Der begeisterte poetische Politiker.

[London, 3. August 1877. (Eigenes Telegramm.) Der Gesandte des
Fürsten von Negroponte hat soeben dem Minister für Landwirtschaft des
Königs von Dalmatien eine Note wegen Zurücknahme des Einfuhrverbots
von Kleinvieh überreicht.]

So ist's denn wahr! Und jede Zeitung
Läßt senden sich das Telegramm,
Ein Akt von wichtigster Bedeutung
Vollzog sich neulich lobelam.

Ihr, die ihr auf der grünen Weide
Im Sonnenstrahle springt und tanzt,
Ihr werdet bald zu Aller Freude
Nach Negroponte's Flur verpflanzt.

Ihr Schützlinge des frommen Hirten,
Ihr Schafe, Schweine, Federvieh,
Die an der Grenze trostlos irrten,
O danket der Diplomatie!

O schöne Zeit polit'cher Noten!
Die Dinge gehen ihren Lauf,
Bald gibt man zu, was man verboten —
Das Kleinvieh athmet endlich auf.

Hankee's Humanität.

In Amerika läßt man Sperlinge mit scharfgeklüffelten Schnäbeln
gegen einander kämpfen.

Wenn es bei den Spazien bekannt ist, daß man durch Pfeifen seine
Mißbilligung über irgend ein Schauspiel ausdrücken kann, so verstehen wir
jetzt die Redensart von dem Pfeifen der Spazien auf den Dächern. Auch
könnte man ein bekanntes Sprüchwort so abändern: Behn Sperlinge auf
dem Dach sind mir lieber als ein Sperling in der Hand eines blutdürstigen
Yankee.

Erster Berichterstatter: Haben Sie gehört, was der Zar bei der
Entrevue gesagt hat?

Zweiter: Ein russischer Kollege sagte mir, er habe ausgerufen: Ei, ei!
Erster: Das werden wohl russische Kunstler gewesen sein.